

**Kurt Conrad**

## **DIE PLANUNG DES SALZBURGER FREILICHTMUSEUMS**

### **I.**

Jeder Planung gehen Forschungen und Überlegungen voraus. Die Planung des Salzburger Freilichtmuseums geht von der Erkenntnis aus, daß das Bundesland Salzburg aufgrund seiner Lage und Geschichte bauernhauskundlich besonders interessant ist. Historisch gesehen liegt es in der Kontaktzone germanisch-bairischer, keltoromanischer und slawischer Kulturbewegungen, deren Spuren sich aus dem Bauegefüge, aus Raumbezeichnungen und manch anderen Einzelheiten noch heute ablesen lassen. Geographisch gesehen reicht es vom Alpenvorland bis in die Zentralalpen und hat daher Anteil an außeralpinen und alpinen Hauslandschaften, die in einer bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts handwerklich und künstlerisch bedeutsamen Entwicklung betriebswirtschaftlich hervorragend durchdachte Gehöftformen hervorbrachten, deren ausgereifte Lösungen wie etwa der Flachgauer Einhof oder der Pongauer Paarhof zu den großartigsten Schöpfungen bäuerlichen Bauens in Österreich zählen. Da die Hofanlage stets auch ein Spiegelbild der Besitzgröße ist, überschneiden und überlagern sich der Einhofformenkreis und der Gruppen- und Paarhofformenkreis in den Salzburger Hauslandschaften in mehrfacher Hinsicht. Zur Entwicklung der Gehöftformen und zur Ausgestaltung ihrer Baulichkeiten trugen neben Wirtschaftsweise, Geländegestalt, Bau- und Werkstoffen auch stammesmäßige Bindungen, obrigkeitliche Einflüsse, Herrschafts- und Rechtsverhältnisse bei. Die kunstvolle Handwerkskultur der Barockzeit spiegelt sich insbesondere im bäuerlichen Holzbau, dessen traditionelle Gefüge, Schmuck- und Zierformen vielfach noch bis in das 19. Jahrhundert beibehalten wurden. Das Bauernhaus ist damit auch im Lande Salzburg zum bedeutendsten volkstümlichen Sachgut der Kulturlandschaft geworden.

Die Erhaltung ausgewählter regionaler Altformen bäuerlicher Bauten ist angesichts des durch die Industrialisierung und Technisierung hervorgerufenen sprunghaften Wandels der bäuerlichen Siedlungsformen

eine wissenschaftliche und volkbildnerische Verpflichtung ersten Ranges. Es wiegt im Bundesland Salzburg umso schwerer, als die einseitige Förderung der Salzburger Hochkultur, die baulich in den Kirchen und Schlössern, musikalisch in den Salzburger Festspielen gipfelt, eine sehr spürbare denkmalpflegerische Vernachlässigung des bäuerlichen Baubestandes zur Folge hatte. Eine solche Vernachlässigung ist aber im Hinblick auf die historische Bedeutung des Bauernstandes gerade im Lande Salzburg, dem Ursprungsland der Bauernkriege, nicht länger gerechtfertigt, ganz abgesehen davon, daß es ja weitgehend die bäuerliche Arbeit war, die mit Robot, Zehent, Zins und Abgaben erst die Voraussetzung für jede höfische Kulturentfaltung bot.

## II.

Als im Jahre 1962 das Österreichische Freilichtmuseum in Stübing bei Graz gegründet wurde, war man in Salzburg zunächst der Meinung, daß eine ausreichende Darstellung der Salzburger Hauslandschaften in dieser auf Vereinsbasis von Bund und Ländern getragenen gesamtösterreichischen Gründung möglich sei. Diese Meinung erwies sich insofern als irrig, als das Österreichische Freilichtmuseum, von methodischen Überlegungen ganz abgesehen, allein schon flächenmäßig gar nicht in der Lage sein konnte, alle österreichischen Hauslandschaften in Realobjekten darzustellen. Für eine repräsentative Darstellung der kulturgeschichtlich wertvollen und durch Umbau und Abbruch aufs höchste gefährdeten Originalzeugnisse des ländlichen Baubestandes im Lande Salzburg war daher ein eigenes Freilichtmuseum anzustreben, wobei es zweckmäßig schien, die Vorbereitungen dem Salzburger Museum Carolino Augusteum zu übertragen. Das Salzburger Museum wurde daher von seinem Kuratorium, dem obersten Organ der für das Museum zuständigen, aus den Gebietskörperschaften Land und Stadt Salzburg bestehenden Verwaltungsgemeinschaft, mit Beschluß vom 29. Oktober 1968 beauftragt, die Möglichkeiten zum Erwerb geeigneter Objekte zu prüfen und gegebenenfalls ihre Sicherstellung, Abtragung und Einlagerung für spätere Freilichtmuseumszwecke zu veranlassen. Eine vom Verfasser des vorliegenden Berichtes ausgearbeitete Denkschrift für die Errichtung eines Salzburger Freilichtmuseums wurde vom Kuratorium am 1. August 1972 zustimmend zur Kenntnis genommen. Die zur Planung und weiteren Vorbereitung des Projektes notwendigen Mittel wurden bereitgestellt. Gleichzeitig wurde auch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung von dem Projekt in Kenntnis gesetzt und um Förderung gebeten.

## III.

Die Gesamtplanung des Salzburger Freilichtmuseums, das rechtlich als eigene Abteilung im Rahmen des Salzburger Museum Carolino Auguste-

um geführt werden soll und dessen Vorbereitung dem derzeitigen Leiter der Volkskundeabteilung am Salzburger Museum übertragen ist, erstreckt sich räumlich auf ein nördlich des Untersberges im Gemeindegebiet von Großmain gelegenes Grundstück im Ausmaße von 50 ha, das vom Grundeigentümer, Dipl.Ing. Friedrich Mayr-Melnhof, den Rechtsträger des Museums, also der aus Land und Stadt Salzburg bestehenden Verwaltungsgemeinschaft, pachtweise überlassen wird. Es handelt sich um ein mit Streuwiesen und Blößen durchsetztes Waldgelände, das von einem ganzjährig wasserführenden Bach durchzogen und im Osten und Westen von einem Forstaufschließungsweg begrenzt ist. Das Gelände ist von der Landeshauptstadt Salzburg 15 km entfernt und über die Großgmainer Landesstraße leicht erreichbar. Gewisse Nachteile, wie eine starke Bodenvernässung, die Entwässerungsarbeiten erforderlich macht, werden durch die günstige Verkehrslage aufgewogen. Das Grundstück liegt in einem als "Naturpark Untersberg" besonders gepflegten Landschaftsschutzgebiet, das ein beliebtes Ausflugsziel und Erholungsgebiet der Salzburger Stadtbevölkerung darstellt. Es ist durch Gehölzgruppen und Waldstreifen gut gegliedert und läßt eine natürliche Anordnung der Freilichtmuseumsobjekte zu, die weitgehend nach siedlungsgeographischen Gesichtspunkten entsprechend der Gaueinteilung des Landes Salzburg erfolgen wird.

Aufgestellt werden alle für die Salzburger Hauslandschaften typischen Gehöftformen in mindestens einem, fallweise auch in mehreren Objekten, sofern aus wissenschaftlichen Gründen mehrere Entwicklungsstufen einer Bauform gezeigt werden sollen. Für die dem Flachgau gewidmete Teilfläche des Freilichtmuseums sind ein Flachgauer Einhof mit Flachdach, ein Einhof mit steilem Schopfdach und die jeweils dazugehörigen Nebengebäude, wie Getreidekasten, Wagenhütte, Backofen, Badstube, Bienenhütte und vor allem auch die für das Anerbengebiet des Flachgaves typischen Austraghäuser vorgesehen. Der Tennengau wird durch einen Tennengauer Einhof, ebenfalls mit entsprechenden Nebengebäuden, dokumentiert werden. Der Pongau wird mit einem typischen Pongauer Paarhof und einem Pongauer Gruppenhof mit den dazugehörigen Stall-scheunen, den "Zimmern", dem Backofen, Getreidekasten, Badestuben und Heuschupfen vertreten sein. Aus dem Pinzgau werden ein Pinzgauer Paarhof, ein Pinzgauer Kleinbauernhaus, ein Mitterpinzgauer Einhof, ein Futterstall, ein Getreidekasten, ein Brechelbad, mehrere Heustadeln und eine altartige Getreidetenne aus der Loferer Gegend übertragen werden. Der Lungau schließlich wird durch einen Lungauer Einhof und durch einen Lungauer Paarhof mit einem besonders altartigen Stadel, durch einen hölzernen und einen gemauerten Getreidekasten, durch ein Kleinbauernhaus (Kusche) und durch die schon sehr selten gewordenen, als Trockengerüste dienenden Bohrensäulen repräsentiert werden.

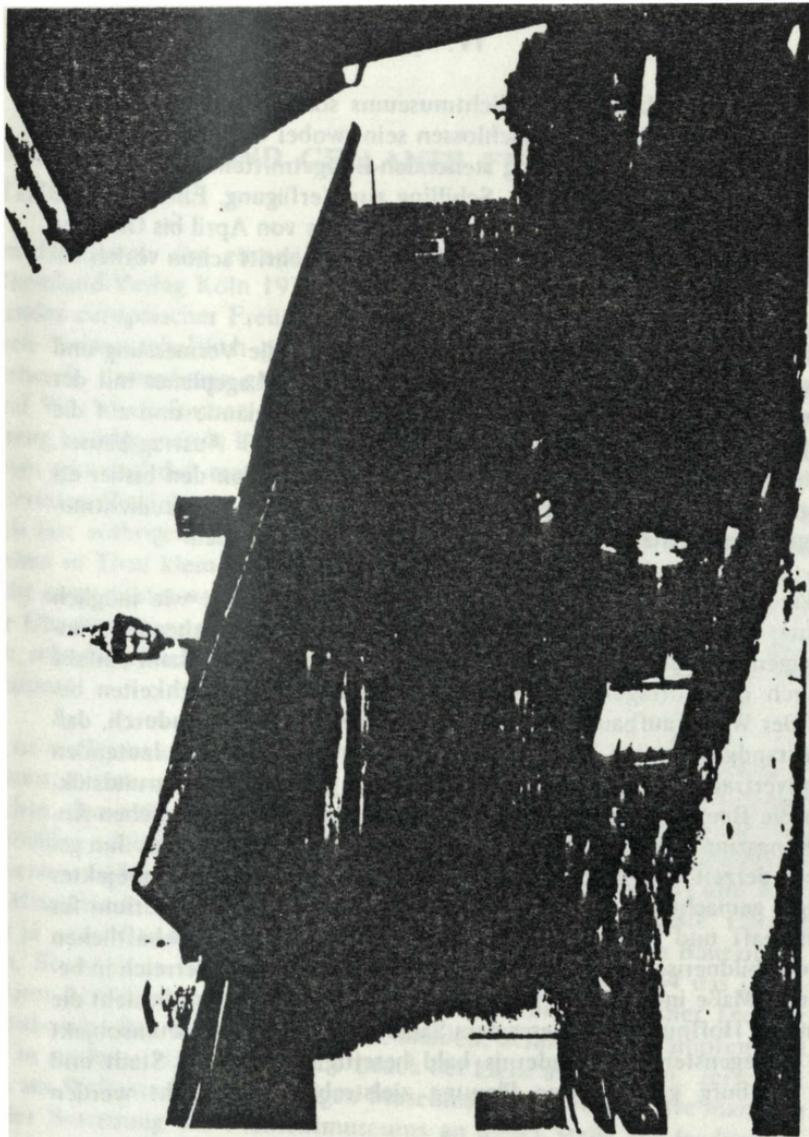
Die Gehöfte der salzburgischen Gebirgsgaue werden mit Laufbrunnen,

die des Flachgaves mit Zieh- und Leierbrunnen ausgestattet werden. Die im Lande Salzburg so wichtige Almwirtschaft wird durch alle hier vorkommenden Typen von Almgebäuden, das Holzknechtwesen durch entsprechende Holzknechthütten veranschaulicht werden. Entlang der Bachlaufes werden die verschiedenen Formen der in Salzburg üblichen Hausmühlen und eine Sägemühle Aufstellung finden. Schließlich ist auch vorgesehen, Baulichkeiten für handwerklich-bäuerliche Nebengewerbe, wie eine Schmiede, eine Lederstampfe, einen Kalkofen und einen Kohlenmeiler, aufzustellen. Die bäuerliche Sakrallandschaft wird durch Kapellen, Bildstöcke, Weg- und Flurkreuze vertreten sein. Insgesamt werden demnach ohne Zäune etwa 50 Baulichkeiten verschiedener Größenordnungen errichtet werden. Zu diesen Baulichkeiten kommen alle im Lande Salzburg üblichen Holzzaunarten, Steinhage und Hecken, die zusammen mit den Waldstreifen eine sehr natürliche, der echten Streusiedlungslandschaft entsprechende Gliederung der Einzelhöfe und Gehöftgruppen ermöglichen. Die landschaftliche Einbindung der Gehöfte wird durch Bepflanzung mit Obstbäumen und durch die Anlage von Hausgärten gefördert werden.

Alle aufgestellten Objekte werden mit originalem Hausrat und den für die Wirtschaftsführung notwendigen Arbeitsgeräten und Fahrzeugen ausgestattet. Damit wird es möglich sein, erstmals auch einen systematischen Überblick über den altartigen bäuerlichen Gerätebestand der Salzburger Hauslandschaften zu gewinnen. Den umliegenden Bauern aus der Gemeinde Großmain wird die Möglichkeit gegeben werden, auf den eingezäunten Flächen des Freilichtmuseumsgeländes Weidevieh zu halten.

Für die Verwaltung des Freilichtmuseums wird unter Verwendung eines aus dem Flachgau stammenden Bauernhauses ein Verwaltungsgebäude errichtet werden, dessen Stallscheunenteil als Ausstellungsraum ausgestattet wird. In diesem Ausstellungsraum sollen ein Modell des gesamten Freilichtmuseums samt den notwendigen wissenschaftlichen und volksbildnerischen Hinweisen gezeigt und fallweise Ausstellungen zum Thema des bäuerlichen Siedelns, Bauens und Wirtschaftens veranstaltet werden. Auch eine systematische Sammlung alter bäuerlicher Haus- und Stubentüren, Fenstergitter, Holzverbindungen, Pfettenköpfe und anderer wichtiger Elemente der Volkskunst am Bauernhaus ist geplant.

Für die Einlagerung der nicht sofort zur Aufstellung gelangenden Objekte, für ihre zimmermannstechnische Ausbesserung und für die laufenden Erhaltungsarbeiten ist in einem besonderen Teil des Geländes eine Manipulationsfläche mit Werkstätten vorgesehen. Für die Aufseher wird im Verwaltungsgebäude ein Aufenthaltsraum mit Kochnische und ein Duschraum eingerichtet werden. Für die Besucher wird ein Parkplatz im Ausmaß von 1,4 ha zur Verfügung stehen. Ein Rasthaus mit Restaurationsbetrieb wird unmittelbar außerhalb des Freilichtmuseumsgeländes



*Wohnhaus des Paarhofes "Bamergut" aus Pirtendorf, Gemeinde Stuhlfelden, Pinzgau*

vom Grundeigentümer Dipl. Ing. Mayr-Melnhof errichtet werden. Sanitäre Anlagen werden nicht nur in Verbindung mit dem Parkplatz, sondern auch im Freilichtmuseumsgelände in der notwendigen Anzahl errichtet werden.

#### IV

Der Aufbau des Salzburger Freilichtmuseums soll in seinen wichtigsten Teilen in etwa 10 Jahren abgeschlossen sein, wobei die Dauer der Aufbauphase von den zur Verfügung stehenden Budgetmitteln abhängt. Derzeit stehen jährlich 1.000 000.- Schilling zur Verfügung. Eine teilweise Inbetriebnahme des Freilichtmuseums, das jeweils von April bis Oktober zugänglich sein soll, könnte bei günstigem Baufortschritt schon vorher erfolgen.

Die bisher geleisteten Arbeiten erstrecken sich auf die Vermessung und Vermarkung des Geländes, auf die Anfertigung des Lageplanes mit der Situierung der Verkehrswege und der Objekte im Gelände und auf die Erwerbung von 26 Bauobjekten (13 Bauernhäuser, 3 Austragshäuser, 4 Wirtschaftsgebäude, 4 Getreidekasten, 2 Mühlen). Von den bisher erworbenen Objekten konnten 17 abgetragen und 12 in das Freilichtmuseumsgelände überführt, jedoch noch nicht aufgebaut werden.

Der Wiederaufbau der abgetragenen Objekte soll so weit wie möglich von einer unter der Leitung des Kustos für Volkskunde stehenden, museumseigenen Handwerkergruppe erfolgen, die derzeit vier Mann umfaßt und auch die Abtragung der im Lande erworbenen Baulichkeiten besorgt. Der Wiederaufbau verzögert sich bedauerlicherweise dadurch, daß der Bestandgeber seine Unterschrift unter den auf 99 Jahre lautenden Bestandvertrag, der die Überlassung des 50 ha großen Aufbaugrundstückes an die Rechtsträger des Freilichtmuseums gegen einen jährlichen Anerkennungszins von S 1.- zum Inhalt hat, von der Freigabe eines ihm gehörigen, derzeit von der Universität Salzburg benützten Wohnobjektes abhängig gemacht hat. Da für diese Freigabe das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und damit eine an der wissenschaftlichen und volksbildnerischen Aufgabe der Freilichtmuseen in Österreich in besonderem Maße interessierte Bundesdienststelle zuständig ist, besteht die begründete Hoffnung, daß dieses dem Salzburger Freilichtmuseumsobjekt noch entgegenstehende Hindernis bald beseitigt ist und die Stadt und Land Salzburg gutgeheißenene Planung zielstrebig verwirklicht werden kann.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Museen stellen sich vor](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Conrad Kurt

Artikel/Article: [Die Planung des Salzburger Freilichtmuseums 21-26](#)